

ready

Das Kundenmagazin der Elektra, Jegenstorf

3/2022



Blick nach vorne

Dank Genossenschafterinnen und Genossenschaftern wie Samuel Buri aus Hettiswil kann die Elektra die Energiezukunft im Versorgungsgebiet noch stärker mitprägen.



Michel Gasche
Geschäftsführer

Liebe Leserin, lieber Leser

Sind Sie Elektra? Nun, wenn Sie dieses Magazin in den Händen halten, ist die Chance gross, dass Sie zumindest in unserem Versorgungsgebiet wohnen. Vielleicht gehören Sie gar zu unseren 1036 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern, die mitreden, wenn es darum geht, die Ausrichtung der Elektra mitzuprägen.

An der Generalversammlung der Genossenschaft Elektra, Jegenstorf im vergangenen Mai wurden alle Anträge des Verwaltungsrats mit deutlichem Mehr gutgeheissen. Hervorzuheben ist die Annahme der Statutenrevision. Sie erlaubt es der Elektra, künftig noch nachhaltiger zu handeln und zum Beispiel gemeinnützige Projekte zu unterstützen, die der Energiewende und der Energiestrategie 2050 des Bundes dienen.

Einer, der hinter diesen Anliegen steht, ist der 71-jährige Hettiswiler Samuel Buri. Als Strahler, der in den Bergen Kristalle sucht, weiss er, wie wichtig es ist, der Natur Sorge zu tragen. Erfahren Sie ab Seite 4 mehr über sein Hobby und seine Überzeugung, sämtliche Mittel auszuschöpfen, die in eine nachhaltigere Energiezukunft führen.

Ich wünsche Ihnen einen bunten Herbst und spannende Momente beim Lesen.

Impressum

3. Jahrgang, September 2022, erscheint vierteljährlich
Herausgeber: Genossenschaft Elektra, Jegenstorf, Bernstrasse 40, 3303 Jegenstorf, Telefon 031 763 31 31, info@elektra.ch, elektra.ch
Konzept, Redaktion und Gestaltung: Redact Kommunikation AG, 8152 Glattbrugg; redaktion@redact.ch
Druck: Swissprinters AG, 4800 Zofingen



gedruckt in der
schweiz



«ROBÖTERLI» EINFACH GEBAUT

Für den Nachwuchs: Die Genossenschaft Elektra unterstützt den Ferienpass Bucheggberg jedes Jahr mit einem finanziellen Zustupf. Neu hat sie gemeinsam mit dem Museum enter.ch einen Workshop für Kinder ab 9 Jahren angeboten. Beim Bau eines kleinen «Roböterlis» mit blinkenden Augen lernten die Mädchen und Buben die Grundlagen der Elektronik und des Lötens kennen. Der Workshop findet auch nächsten Juli wieder statt. Ziel ist es, bei den Kids das Interesse für die Technik zu entfachen. Deshalb unbedingt vormerken – die Elektra freut sich auf weitere Anmeldungen.

Valeria, unsere genussvolle Gewinnerin

Valeria Tschirren aus Jegenstorf heisst die Gewinnerin des Wettbewerbs in der «ready»-Ausgabe vom Frühling. Der Preis ist eine genussvolle Schnitzeljagd in einer Schweizer Stadt von Food Trail für zwei Personen. Wir wünschen Valeria viel Vergnügen – und «e Guete»!





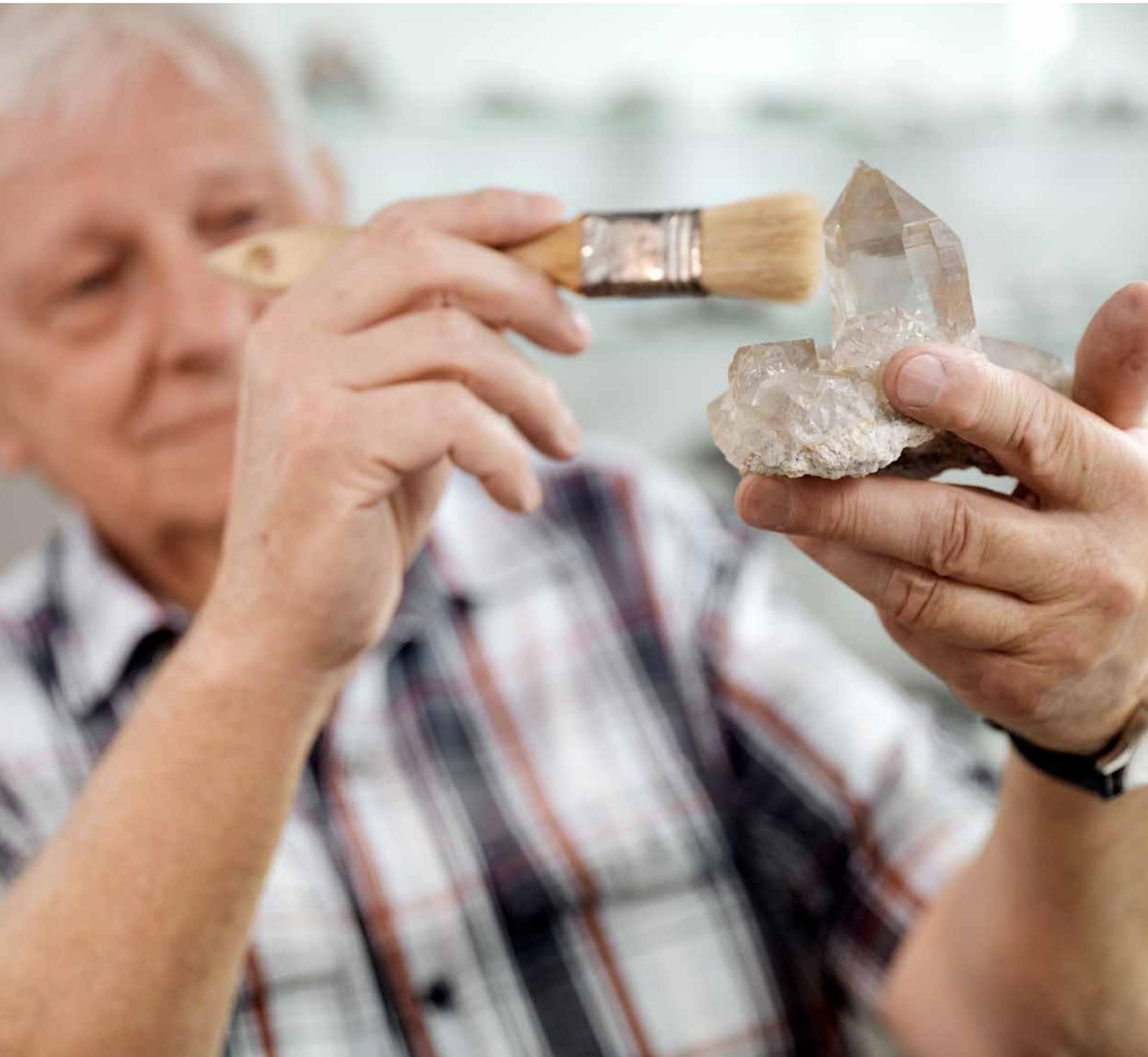
Jahre. So lange speichert ein bereits 2017 von schwedischen Wissenschaftlern entwickeltes System Solarenergie. Der Haken: Aus der gespeicherten Energie konnte nur Wärme erzeugt werden. Doch nun haben die Wissenschaftler ein Konzept entwickelt, das die Nutzung von Sonnenenergie für kleinere Anwendungen unabhängig machen könnte von Tages- oder Jahreszeit und Standort.

Frau Holle lässt es schneien!

Was gibt es Schöneres, als an einem trüben Novembertag in die Märchenwelt abzutauchen? Am Sonntag, 13. November 2022, findet der alljährliche Elektra Kinderevent statt. Die Theatergruppe Lampe-Fieber sorgt mit dem grimmschen Klassiker «Frau Holle» für reichlich Schnee und ganz viel Spannung. Die Vorführungen in der Mehrzweckanlage Lyssach starten um 10 und um 14 Uhr, dauern etwa 90 Minuten und richten sich an Kinder ab 4 Jahren. Wer möchte dabei sein?

Gratis-Tickets gibt's auf elektra.ch/kinderevent
Aber Achtung, die Plätze sind beschränkt.





Wenn Steine ins Rollen kommen

Als Strahler sucht Samuel Buri in den Bergen Kristalle und andere Edelsteine. Als Genossenschafter der Elektra unterstützt der 71-Jährige Lösungen zur Umsetzung der Energiestrategie 2050 im Versorgungsgebiet. Zu Besuch in Hettiswil.

TEXT LUK VON BERGEN FOTOS CONRAD VON SCHUBERT

Das Strahlen ist eine Faszination, die einen nicht mehr loslässt», sagt Samuel Buri. Ein Bekannter der Familie namens Hans Lüthi war es, der in ihm das Kristallfieber entfacht hat – und zwar am 1. August 1968. «Mein Vater züchtete Berner Sennenhunde», erinnert sich Buri. «Als wir besagtem Lüthi einen jungen Hund vorbeibrachten, öffnete dieser im Keller seines Hauses eine Tür.» Dahinter ging für den damaligen Maschinenschlosserlehrling im zweiten Lehrjahr eine komplett neue Welt auf. «Der Mann war ein Strahler, und er zeigte mir seine Mineraliensammlung. Da hat es 'so' gemacht», Buri schnippt mit den Fingern. «Seither haben die Steine einen wichtigen Platz in meinem Leben.»

Heute hat Samuel Buri selbst eine solche Türe im Keller, hinter der sich seine Schätze befinden. Durchscheinende Bergkristalle, farbige Adulare und funkelnde Quarze vieler Stufen: Über tausend Steine hat der Hettiswiler darin ausgestellt, fein säuberlich drapiert und beschriftet hinter Glas in Vitrinen. Unzählige andere Exponate befinden sich in Schubladen. «Kongo, Brasilien, Balkan, aber auch Furka, Grimsel, Susten – meine Sammlung besteht aus Steinen aus der Schweiz und aus aller Welt», sagt er. «Viele davon habe ich selbst gefunden, andere an speziellen Börsen gekauft oder von befreundeten Strahlern geschenkt bekommen.»

Bewegende Momente am Berg

Ein Strahler ist eine Art alpiner Schatzsucher. Einer, der mit allerlei Gerätschaften wie Fäustel und Meissel an den Felsen zu Werke geht, stets mit dem Ziel, edles Gestein zu entdecken. Ein Unterfangen, das alles andere als ungefährlich ist. «Ich kannte einige Strahler, die abgestürzt und ums Leben gekommen sind.» Inzwischen steigt Samuel Buri zwar nicht mehr in die Felswände, dafür sei er zu alt. Aber bei →

Neue Geschäftsfelder für die Elektra

Der statutarische Auftrag der Genossenschaft Elektra, Jeggstorf beschränkt sich nicht mehr nur auf die kostengünstige Beschaffung und Verteilung von elektrischer Energie im Versorgungsgebiet. Durch die Statutenrevision, die im Mai an der Generalversammlung in Bern beschlossen wurde, besteht die Möglichkeit, weitere Teile der Grundversorgung wie beispielsweise die Wärmeversorgung zu übernehmen. Das ermöglicht es der Elektra, die Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundes noch konsequenter zu verfolgen. Ein weiterer Beschluss betrifft die finanzielle Unterstützung von gemeinnützigen Projekten zugunsten der Energiewende. Ein Teil des Genossenschaftsgewinns fließt künftig in regionale Vorhaben, die erneuerbare Energien fördern oder anderweitig dazu beitragen, die Ziele der Energiestrategie 2050 zu erreichen. Die Geschäftsführung und der Verwaltungsrat der Elektra bedanken sich bei ihren Genossenschafterinnen und Genossenschaftern für die deutliche Zustimmung zur Statutenrevision und für das damit verbundene weitsichtige Handeln und Vertrauen.

Stein des Anstosses:
Der Kalzit aus dem ehemaligen Jugoslawien war ein Geschenk eines befreundeten Strahlers.



«Als langjähriger Genossenschaftler und Zählerableser bin ich schon im Bild, was bei der Elektra so läuft.»

Samuel Buri

seinen vergangenen Expeditionen im In- und Ausland stand immer die Sicherheit an erster Stelle – zumal er oft mit seinen beiden Söhnen unterwegs war. «Was tust du, wenn auf 2500 Meter Höhe plötzlich das Wetter umschlägt?» Geduldig und ruhig bleiben, belastbar sein, eine ausgeprägte Orientierungsgabe sind wichtige Eigenschaften, um am Berg zu bestehen. «Als Strahler musst du die ganze Situation überblicken. Du darfst nicht nur die Kluft sehen, das Loch, in dem sich die Steine befinden», sagt Buri. «Aber wenn du dann etwas findest, dann, ja dann ...» Ein Lächeln huscht über seine Lippen, bevor der Gesichtsausdruck demütig wird. «Das Gefühl kannst du nicht beschreiben», sagt er. «Da kommt etwas zum Vorschein, das vorher viele Millionen Jahre im Berg versteckt war. Das übermannt dich.»

Unterwegs für die Elektra

Vom Lehrling bis zum Chefmonteur / Montageinselleiter: Seine Berufskarriere hat Samuel Buri fast gänzlich in der Berner

Maschinenfabrik Wifag verbracht. «Kurz vor meinem sechzigsten Geburtstag hat es dann geheissen, die Wifag gehe zu», erzählt Buri. «In der Folge ging ich in die Frühpension. Aber langweilig wurde es mir deswegen nicht.» Einerseits hat er danach gelegentlich im Elektrogeschäft seines Bruders ausgeholfen, andererseits sein Engagement bei der Elektra angetreten als Stromableser für das Gebiet Hettiswil, Mötschwil, Schleumen. «Als langjähriger Genossenschaftler und Zählerableser bin ich schon im Bild, was bei der Elektra so läuft», sagt Buri. «Und ich muss sagen, wie der Betrieb geführt wird, das stimmt für mich.» Zumal man als Genossenschaftler bei wichtigen Entscheidungen ein Wörtchen mitreden könne. «Bei der letzten Generalversammlung habe ich sämtliche Anträge angenommen.» Beispielsweise die Statutenrevision, die an der GV deutlich gutgeheissen wurde. Die Elektra ist neu nicht mehr nur für die Verteilung von elektrischer Energie zuständig. Die Dienstleistungspalette kann auf weitere Teile der Grundversorgung ausgeweitet werden. Ausserdem – ebenfalls neu statutarisch verbrieft – setzt die Elektra künftig einen Teil ihres Gewinns für gemeinnützige Projekte ein, die zur Energiewende und zur erfolgreichen Umsetzung der Energiestrategie 2050 beitragen (siehe Box Seite 5).



Sauber erfasst: Samuel Buri führt eine Kartei mit Infos zu all seinen Steinen, wie Fundort und Fundjahr.

Grundsteine zum Erfolg

Samuel Buri zeigt auf einen Stein in einer der Vitrinen. «Das ist ein Kalzit, ein Kristall aus dem ehemaligen Jugoslawien – eigentlich nichts Weltbewegendes.» Buri hat ihn vor über fünfzig Jahren vom eingangs erwähnten Bekannten bekommen, der die Faszination fürs Strahlen erst ausgelöst hat. «Er sagte, ich könne den Stein behalten, um darauf meine eigene Sammlung aufzubauen, was ich ja dann

auch getan habe.» Sei es eine Begegnung, eine Erfahrung oder ein Erlebnis: Oft braucht es ebendiesen Grundstein, der gelegt werden muss. Im Falle der Elektra ist die Statutenrevision ein Stein des Anstosses, der dank der Weitsicht der Genossenschafterinnen und Genossenschafter ins Rollen gekommen ist. Nun sind Geduld, Ausdauer und Willenskraft gefragt, um die Ziele zu erreichen – fast wie beim Strahlen. ←



«Wir sind Elektra»

Frauen, Männer, jüngere und ältere Menschen aus der Region: Gesamthaft 1036 Genossenschafterinnen und Genossenschafter bilden zusammen die Genossenschaft Elektra, Jegenstorf. Weshalb ist ihnen der Genossenschaftsgedanke wichtig? Und warum übernehmen sie Verantwortung für das Versorgungsgebiet der Elektra? Schauen Sie selbst!

elektra.ch/wir-sind-elektra



Smart vernetzt

Das Stromnetz der Zukunft ist geprägt von dezentraler Produktion und intelligenten Technologien. Unsere Infografik gibt einen Überblick.

RECHERCHE T. TIEFENAUER, S. EBERHARD, D. RÖTTELE INFOGRAFIK D. RÖTTELE, INFOGRAFIK.CH

Das Stromnetz ist im Wandel. Waren Konsumenten bis anhin noch komplett auf Produzenten angewiesen, erzeugen sie heute immer häufiger selbst Strom. Das stellt das Netz

vor neue Herausforderungen. Es muss smart werden, Produktion, Verbrauch und Speicherung aufeinander abstimmen. Dafür sind innovative Lösungen gefragt.

Stromnetz

— = national — = international

Elektroenergie

E = Erzeugung **S** = Speicherung **V** = Verbrauch

Wasserkraft:

(Pump-)Speicherkraftwerk E S

Rund 30 Prozent des Schweizer Stroms stammen aus Speicherkraftwerken. Pumpspeicherkraftwerke ermöglichen zusätzlich das Speichern elektrischer Energie.

Grosses Biomasse-Kraftwerk mit Wärmespeicher E S

Als Rohstoff dienen feste Brennstoffe wie Restholz sowie Biogas, generiert aus Kompost oder Gülle.

Windkraft E

Büros und Industrie E S V

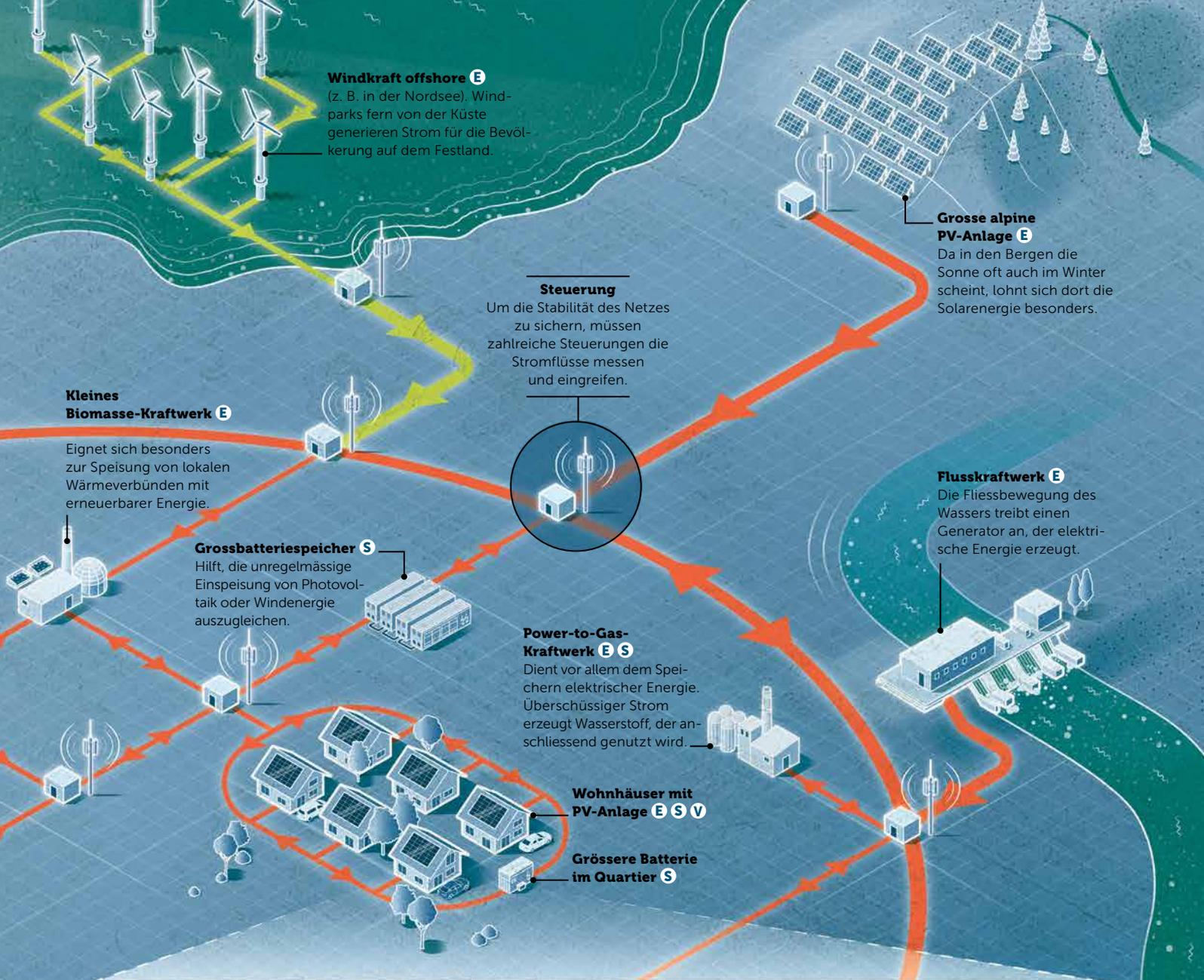
Photovoltaikanlage auf dem Dach, Speicher im Keller, verschiedene Verbraucher am Netz; grosse Areale profitieren von integralen Lösungen.

Solarthermisches Kraftwerk E

(z. B. in Südeuropa). Wandelt die Wärme der Sonne in elektrische Energie um. Dies eignet sich besonders in sonnenreichen Regionen mit hoher, direkter Sonneneinstrahlung.

Geothermie-Kraftwerk E

Wärme aus dem Boden treibt einen Generator an und erzeugt dadurch Strom. Mit der Erdwärme sind auch Heizlösungen möglich.



Windkraft offshore E
 (z. B. in der Nordsee). Windparks fern von der Küste generieren Strom für die Bevölkerung auf dem Festland.

Grosse alpine PV-Anlage E
 Da in den Bergen die Sonne oft auch im Winter scheint, lohnt sich dort die Solarenergie besonders.

Steuerung
 Um die Stabilität des Netzes zu sichern, müssen zahlreiche Steuerungen die Stromflüsse messen und eingreifen.

Kleines Biomasse-Kraftwerk E
 Eignet sich besonders zur Speisung von lokalen Wärmeverbänden mit erneuerbarer Energie.

Flusskraftwerk E
 Die Fließbewegung des Wassers treibt einen Generator an, der elektrische Energie erzeugt.

Grossbatteriespeicher S
 Hilft, die unregelmässige Einspeisung von Photovoltaik oder Windenergie auszugleichen.

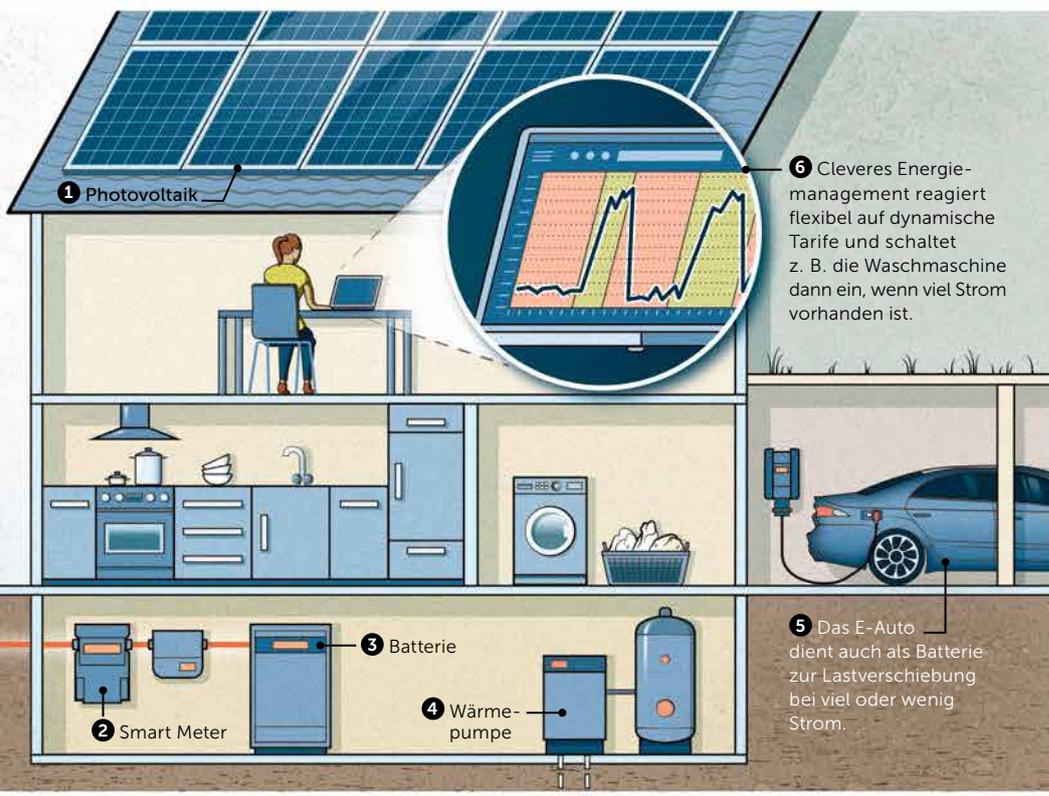
Power-to-Gas-Kraftwerk E S
 Dient vor allem dem Speichern elektrischer Energie. Überschüssiger Strom erzeugt Wasserstoff, der anschliessend genutzt wird.

Wohnhäuser mit PV-Anlage E S V

Grössere Batterie im Quartier S

Das Haus als Kraftwerk

Die **Photovoltaikanlage 1** generiert Strom. Der **Smart Meter 2** registriert Produktion und Bedarf des Gebäudes. Überschüssige Energie wird via Wechselrichter in der hauseigenen **Batterie 3** gespeichert oder ins Netz eingespeist. Die **Wärmepumpe 4** versorgt die Immobilie mit nachhaltiger Wärme. Das **E-Auto 5** lädt Solarenergie und dient gleichzeitig als Speicher. Das **smarte Energiemanagement 6** steuert alle Energieflüsse im Gebäude.



6 Cleveres Energiemanagement reagiert flexibel auf dynamische Tarife und schaltet z. B. die Waschmaschine dann ein, wenn viel Strom vorhanden ist.

5 Das E-Auto dient auch als Batterie zur Lastverschiebung bei viel oder wenig Strom.



Peter Galliker (52)

führt mit seinen Geschwistern Rolf und Esther das Transportunternehmen Galliker in der dritten Generation. Der CEO startete 2019 mit «Green Logistics by Galliker» eine Initiative, um den Transport von Gütern energieeffizienter zu gestalten. Er investiert u.a. in Wasserstoff- und Elektrolastwagen, baut Ladestationen und deckt seine Firmengebäude mit Solardächern. Galliker ist verheiratet und hat zwei Söhne. In seiner Freizeit wandert er und fährt Ski.

«Nachhaltigkeit muss eine innere Überzeugung sein»

Peter Galliker hat mit Green Logistics ein Angebot geschaffen, um Kunden emissionsarme Transporte zu ermöglichen. Damit will er nicht nur sein Geschäft revolutionieren, sondern auch die Kultur seines Unternehmens und seiner Mitarbeiter.

INTERVIEW JULIA GURAN FOTOS CONRAD VON SCHUBERT

Herr Galliker, ein Transportunternehmen, das CO₂ sparen will, das widerspricht sich. Warum machen Sie das?

Weil ich überzeugt bin, dass es ohne Nachhaltigkeit nicht geht. Deshalb haben wir vor zweieinhalb Jahren entschieden, im Bereich nachhaltige Transporte Vorreiter zu werden. Die neuen Technologien bieten uns die Möglichkeit, und die nutzen wir. Ich lernte noch Lastwagenmechaniker auf Dieselmotoren. Heute haben wir synthetische Treibstoffe, Elektro- und Wasserstofflastwagen. Die sind zwar fünf bis sieben Mal so teuer wie konventionelle. Nur wegen der Kosten bleiben wir aber nicht untätig. Die Lastwagen werden nur günstiger, wenn sie jemand beschafft. Seither investieren wir viel Geld, das wir momentan nicht auf die Kunden abwälzen können.

Klingt schwierig aus betriebswirtschaftlicher Sicht. Sind die Kunden bereit, mehr zu zahlen?

Der Stellenwert der Nachhaltigkeit war bei vielen noch nicht so hoch, obwohl sie in ihrer Strategie verankert ist. Sie erwarteten diese Leistung, waren aber oft nicht bereit, einen zusätzlichen Tarif zu bezahlen. Ich sagte ihnen, das sei

nicht fair. Wir müssen uns gemeinsam für Nachhaltigkeit einsetzen – nicht nur das Unternehmen, auch die Mitarbeiter und Kunden.

Wie bringen Sie Kunden dazu, sich zu engagieren?

Indem wir ihre Güter «grün» befördern, unterstützen wir sie bei der Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie. Sie können dann sagen, dass sie mit einem Dienstleister zusammenarbeiten, der aktiv bei der CO₂-Reduktion mitmacht. Dazu haben wir einen Förderverein gegründet und den Brand «Green Logistics by Galliker – Logistik weitergedacht».

Wie funktioniert dieser Förderverein?

Die Kunden beteiligen sich mit mindestens 5000 Franken. Wir geben denselben Betrag, verdoppeln die Summe also. Mit dem Geld, das wir via Verein einnehmen, subventionieren wir die Mehrkosten für nachhaltige Transporte. Zudem platzieren wir das Kundenlogo auf unserer Homepage und händigen eine CO₂-Deklaration aus.

Wenn Sie gleich viel Geld einschiessen wie der Kunde, ist das ein Nullsummenspiel. Lohnt sich das für Sie?

→



«Ich bin stolz auf jeden Lastwagen, der 70 Tonnen CO₂ einspart.»

Peter Galliker

Ich will aus diesem Gefäss keinen Profit schlagen. Für mich ist die Investition in Nachhaltigkeit dank dem Engagement des Kunden aber kostenneutral. Und für den Kunden ist ersichtlich, worin er und wir investieren.

Worin investieren Sie das Geld des Fördervereins?

Ausschliesslich in das Kapitalisieren des Lastwagens, der dazugehörigen Lade- und Tankinfrastrukturen und in die derzeit hohen Strom- und Wasserstoffpreise.

Wie hat sich die Sache bisher entwickelt?

Sehr positiv. Der Eisbrecher war, dass wir gemeinsam mit dem Kunden investieren. Interessant daran ist, dass jetzt, wo wir einige Kunden haben, auch andere Teil dieser Kultur sein möchten.

Sie sprechen von Kultur. Wenn die Investition in Nachhaltigkeit kaum finanzielle Vorteile bringt, welchen Wert hat sie dann?

Ein Aspekt ist das Image. Wenn jemand grüne Transporte aber nur fördert, um gut dazustehen, ist das nicht authentisch, sondern Greenwashing. Nachhaltigkeit muss aber eine innere Überzeugung sein, ohne Fokus aufs Finanzielle.

Trotzdem: Sie müssen Geld verdienen...

Ich habe viel gelernt in den letzten zweieinhalb Jahren, sei es mit Ladestationen oder Wasserstofftankstellen. Das wäre nicht passiert, wenn wir nicht Geld und Zeit investiert hätten. Dank unserer Erfahrung fragen uns heute Lastwagenhersteller als Experten an, wenn sie neue Fahrzeuge bauen. Zudem bin ich überzeugt, dass sich unsere Investitionen künftig auszahlen. Wir gewinnen zum Beispiel neue Kunden, die hinsichtlich Nachhaltigkeit unter Druck stehen und einen Partner brauchen, der

100, 200 emissionsarme Lastwagen hat. Da sind wir auf gutem Weg. Bis Ende 2022 trifft dies auf 40 von unseren 1300 Fahrzeugen zu.

Das ist immer noch ein kleiner Teil der Flotte. Sind Sie zu spät dran?

Früher ging es nicht. Die Hersteller fehlten. Es gab zwar einige Start-ups, doch die hatten die Mittel für den grossen Durchbruch nicht. Erst in den letzten zweieinhalb Jahren haben auch die grossen Hersteller realisiert, dass sie nicht am Dieselmotor festhalten können. Jetzt ist der Druck der Politik und des Markts gross genug. Jeder Hersteller bringt in den nächsten Jahren Elektro- und Wasserstofflastwagen heraus, mit einer Reichweite, die Freude macht. So haben wir dieses Jahr den weltweit ersten Elektro-Autotransporter lanciert: Schliesslich ist es mein Ziel, beim Wasserstoff und bei den E-Lastern an vorderster Front dabei zu sein.

Sie sind aber nicht der Einzige. Ihre Mitbewerber stecken sich sogar ehrgeizigere Ziele. Schöni etwa will nicht wie Sie erst 2050 CO₂-neutral unterwegs sein, sondern schon 2023. Wie gehen Sie damit um?

Natürlich könnte auch ich externe Projekte unterstützen, um schneller bei netto null zu sein, etwa Windenergie oder Aufforstungsinitiativen. Das halte ich aber nicht für fundiert. Ich will unseren CO₂-Ausstoss mit den eigenen Möglichkeiten senken. Ein Beispiel: Ein herkömmlicher Lastwagen generiert im Schnitt 70 Tonnen CO₂ pro Jahr. Wenn ich 20 davon durch Elektrolaster ersetze, sinkt unser CO₂-Ausstoss um jährlich 1400 Tonnen. Dies ist für den Kunden nachvollziehbar; er kann vorbeikommen und die LKW zählen.

Ihre Flotte stösst jährlich rund 65000 Tonnen aus. Da sind 1400 Tonnen ein Tropfen auf den heissen Stein...

Bedenken Sie, was 70 Tonnen CO₂ für die Umwelt bedeuten. Da bin ich stolz auf jeden Lastwagen, den wir ersetzen. Und es werden noch viel mehr – die Dynamik fängt erst an.

Welche Rolle spielt der politische Druck dabei?

In unserem Fall eine geringe. Bei mir hat es klick gemacht. Ich brauche die Gesetzesartikel nicht, die man uns aufdrückt. Vielmehr gehe ich heute proaktiv auf Politiker zu, die sich für Nachhaltigkeit einsetzen. Wir hatten kürzlich einen Event mit der GLP, bei dem wir zeigten, was wir alles machen. Die waren erstaunt. Wenn wir die Politik früh involvieren, können wir ihr zeigen, dass wir dran sind, ohne dass es ein neues Gesetz braucht. So hat unser Verband, die ASTAG, eine Klimaresolution lanciert.

Das passt nicht zum Image der Branche.

Daran arbeiten wir auf Verbandsebene. Auf der ökologischen Ebene sind etwa Planzer, CTW und Schöni usw. nicht Mitbewerber, sondern Partner für Nachhaltigkeit. Wir motivieren uns gegenseitig, egal, wer welches Nachhaltigkeitsmodell verfolgt. Hauptsache, wir machen es gemeinsam. ←

Die Elektra an der Gewerbeausstellung Fraubrunnen



Kostenlose Beratung buchen

Sie planen Ihr eigenes Energieprojekt? Am **Samstag und Sonntag (1. / 2. Oktober)** sind unsere Energieprofis an der Gewerbeausstellung vor Ort. Nutzen Sie die Chance und stellen Sie uns Ihre Fragen zu Solaranlage, Stromspeicher, Energiemanagement-System und Ladelösung für Elektromobilität.



Vermeiden Sie langes Anstehen und buchen Sie Ihre kostenlose Beratung online.

Elektra Prosumer-Forum

Möchten Sie sich inspirieren lassen? Dann nehmen Sie am **Sonntag (2. Oktober)** an unserem Prosumer-Forum teil. Das Ehepaar Christine und Christian Jenni aus Fraubrunnen stellt Ihnen mit Projektleiter Markus Menth von der Elektra sein persönliches Projekt vor und beantwortet Fragen dazu. Dank der eigenen Solaranlage und einer Salzbatterie decken Jennis fast die Hälfte ihres jährlichen Strombedarfs selbst. elektra.ch/jenni



Melden Sie sich fürs Elektra Prosumer-Forum an und diskutieren Sie mit.



Quellen:
BAFU, IPCC,
IEA, myclimate,
ResearchGate

Small Talk mal anders

Kein Gas auf diesem Planeten sorgt für mehr Diskussionsstoff als Kohlendioxid (CO₂). Punkten Sie beim nächsten Partygespräch mit fundiertem CO₂-Wissen und spannenden Fakten. Wir liefern Ihnen die Infos in kompakter Form.

TEXT NINA BÄRTSCH

LEBENSNOTWENDIGES CO₂

Kohlenstoffdioxid bildet nur rund 0,04% unserer Atemluft. Doch ohne Treibhausgase wie CO₂ läge die Erdtemperatur bei -18 °C statt bei den heute durchschnittlichen 15 °C. Das CO₂ verhindert, dass die Wärme der Sonnenstrahlen vollständig aus der Atmosphäre entweicht - der sogenannte natürliche Treibhauseffekt. Der von Menschen verursachte CO₂-Ausstoss sorgt jedoch für eine verstärkte Erderwärmung - den anthropogenen Treibhauseffekt.

AB 8% WIRD'S GEFÄHRLICH

2019 war die atmosphärische CO₂-Konzentration 47% höher als zu Beginn der Industrialisierung. So hoch wie seit mindestens zwei Millionen Jahren nicht mehr. Ab wann wird es für uns in geschlossenen Räumen gefährlich?

- RICHTWERT INNENRÄUME: **0,15% CO₂**
- BETÄUBEND: **4 bis 5% CO₂**
- TÖDLICH: MEHR ALS **8% CO₂**



CO₂-AUSSTOSS PRO KOPF

Die Treibhausgasemissionen in der Schweiz sind seit 1990 um 19% gesunken. Die CO₂-Emissionen pro Kopf liegen mit 4,1 Tonnen leicht unter dem weltweiten Durchschnitt von 4,6 Tonnen. Um das 1,5-Grad-Ziel (Übereinkommen von Paris) zu erreichen, hat der Bund den zu erreichenden Wert auf 1,5 Tonnen pro Kopf gesetzt.

1.	PALAU	55,3
2.	KATAR	35,6
3.	NEUKALÉDONIEN	25,5
16.	USA	14,0
41.	CHINA	8,2
77.	SCHWEIZ	4,1

DIGITALER CO₂-FUSSABDRUCK

Rechenzentren, Netze und Endgeräte verursachen zwischen 2 und 4% der globalen CO₂-Emissionen. **80% der Datenströme** im Internet kommen von **Streaming-Anbietern**. Ein zweistündiger Video-stream entspricht einer Autofahrt von 0,3 bis 4 Kilometern. Kryptowährungen wie Bitcoin verantworten ebenfalls einen hohen CO₂-Ausstoss. Bitcoin-Mining verursacht jährlich schätzungsweise 65,4 Megatonnen CO₂ - etwas mehr als ganz Griechenland.

SO SENKEN SIE IHREN CO₂-VERBRAUCH:

DREI EINFACHE TIPPS

1. Öffentlicher Verkehr statt privater Autos: Einsparung von bis zu 69% CO₂e*.
2. Keine Tiefkühlprodukte: z. B. frische Kartoffeln statt tiefgekühlter Pommes: 96% CO₂e- Einsparung.
3. Nachhaltiges Shoppen: Ein in der Schweiz produziertes T-Shirt aus biologischer Baumwolle statt vergleichbarer T-Shirts aus China: 80% CO₂e-Einsparung.

*CO₂-Äquivalente (CO₂e): Masseinheit, um die Klimawirkung unterschiedlicher Treibhausgase zu vereinheitlichen.

Finden Sie das Lösungswort?

Einfach mitmachen

Schreiben Sie uns eine E-Mail an wettbewerb@redact.ch und gewinnen Sie mit etwas Glück einen der untenstehenden Preise. Nennen Sie uns im Betreff bitte direkt das Lösungswort. Im Textfeld teilen Sie uns Ihren Vor- und Nachnamen, Ihren Wohnort inklusive Postleitzahl sowie Ihre Telefonnummer mit. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2022.

Alternativ können Sie uns auch eine Postkarte schicken an:

Redact Kommunikation AG,
Europa-Strasse 17, 8152 Glattbrugg.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Rätseln!

Teilnahmebedingungen: Über diesen Wettbewerb führen wir keine Korrespondenz. Die Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auto- lenkhilfe (Kw.)	↓	Präpo- sition	↓	Sohn v. Adam	↓	Fisch- fang- gerät	↓	german. Gottheit kurz für: an das	↓	dt. Name v. Tallinn erledigt	↓	Wein- stöcke
Körper	→		↓	Radio- sprecher	←		↓		↓		↓	
				Nieder- schlag	↓		↓		↓		↓	
					↓	frz. Name v. Genf alte frz. Münze	↓		↓		↓	
Inner- schwei- zer	→	Trauben- ernte griech. Käse	↓		↓		↓	Stock ein- stellige Zahl	↓		↓	
				Metall mittelalt. Saitenin- strument	↓		↓		↓	engl. Bier Stamm- mutter	↓	
Platz b. Haus	→	Ranken- gewächs	↓		↓		↓	Erau von Agir ob- gleich	↓		↓	Schwer- metall
glattes Gewebe	→	Medi- ziner	↓		↓		↓		↓		↓	
					↓	Teil des Fusses veraltet: zwei	↓		↓		↓	Halbton über G
					↓		↓		↓		↓	verrückt
					↓	schweiz. Refor- mator † 1531	↓		↓		↓	
Tempe- ratur- einheit	→	circa, un- gefähr	↓		↓		↓		↓		↓	
					↓		↓	Hühner- produkte	↓		↓	
Gebirgs- senke, Bergein- schnitt	→		↓		↓	Platz, Stelle	↓		↓	Anrede und Titel in England	↓	

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Das Lösungswort der letzten Ausgabe war «Taschenlampe».



1. Preis

Wohlfühl-Paket

Geniessen Sie zwei Nächte im Doppelzimmer Superior mit fantastischer Aussicht auf See und Berge. Am Abend werden Sie einmal mit einem Viergangmenü verwöhnt. Das Vitalis-Spa mit Pools und Saunen sowie die inbegriffene Massage sorgen für den optimalen Ausgleich.

Gesamtwert des Preises: 940 Franken

Alexander-Gerbi Wellness Hotels, 6353 Weggis, alexander-gerbi.ch

2. Preis

Bergüner Schlitten



Mit Schwung in den Winter: Mit dem Bergüner Carving-rodelschlitten gleiten Sie mit Tempo und doch kontrolliert die Schlittelpiste hinunter. Dank schlagdämpfenden Polstern und ergonomischem Sitz so komfortabel wie nie zuvor.

Gesamtwert des Preises: 350 Franken

3. Preis

Geschenkkarte

Kuhn Rikon begeistert die Kochwelt seit 1926 mit innovativen Produkten rund ums Zubereiten, Servieren und Geniessen. Mit der Geschenkkarte können Sie bei Kuhn Rikon ganz einfach den Einkauf bezahlen.

Gesamtwert des Preises: 200 Franken

Kuhn Rikon AG, 8486 Rikon, kuhnrikon.com





**TIMS
TIPP**

UND WIE
GROSS SIND IHRE
FÜSSE?

So einfach rechnen Sie Ihren Footprint aus

Natürlich geht es nicht um Schuhnummern, sondern um den CO₂-Fussabdruck. Dank dem CO₂-Small-Talk auf Seite 14 in diesem Magazin weiss ich nämlich so einiges über dieses Gas, dieses Kohlendioxid. Und mit dem Footprint-Rechner des WWF finde ich heraus, wie es um meine eigene CO₂-Bilanz steht. Online einige Fragen beantworten, und schwuppdwupp weiss ich's. Ausserdem erfahre ich, wie ich mich verhalten kann, um die Erde nachhaltig zu schützen.



Und wie sieht Ihre eigene CO₂-Bilanz aus?
Finden Sie es heraus unter
wwf.ch/footprintrechner.

Tim

 **elektra**

Genossenschaft
Elektra, Jegenstorf
Bernstrasse 40
3303 Jegenstorf

031 763 31 31
info@elektra.ch
elektra.ch